

Forschung in Theologie, Kirche und Praxis der Mission verfeinert Beyerhaus die pneumatische Exegese von Hellmuth Frey und die heilsgeschichtliche Begründung der Mission von Karl Hartenstein und glaubt, im pneumatisch-heilsgeschichtlichen Schriftverständnis einen hermeneutischen Schlüssel gefunden zu haben, die Grundlagenkrise der Mission von der Wurzel her zu überwinden.

*Der dritte Teil* des Buches (S. 393–724) macht deutlich, daß heutige missionarische Verkündigung nach Inhalt und Gestalt "durchgehend von der Autorität der Heiligen Schrift bestimmt ist und ihre überzeugende, aufbauende Vollmacht gewinnt" (S. 18).

Beyerhaus' Theologie der Mission ist ein mutiger Ruf zurück zu den Quellen reformatorischer Grunderkenntnis, auf die S. Uda in Lausanne 1974 warnend hinwies: "Wenn sich die Kirche nicht an dem autoritativen Wort Gottes, des Herrschers, als höchste Autorität orientiert, wird sie bald aufhören, die Kirche des lebendigen Gottes zu sein" (S. Uda, "Biblical Authority and Evangelism", in: *Let the Earth Hear His Voice*, S. 87, zitiert von Beyerhaus auf S. 726).

Beyerhaus' Theologie der Mission endet mit einer Übersicht der internationalen ökumenischen und evangelikalen Konferenzen unseres Jahrhunderts, einem Abkürzungsverzeichnis und einer umfassenden Bibliographie zum Thema des Buches. Das umfangreiche Bibelstellenregister, Personenregister und Sachregister bietet eine willkommene Hilfe zum persönlichen Weiterstudium und Vzur Vertiefung der angesprochenen Thematik.

Es bleibt zu hoffen, daß Beyerhaus' Versuch einer biblisch-heilsgeschichtlichen Missionstheologie im ökumenischen Raum und in der weltweiten Kirche auf offene Ohren stößt und eine Rückbesinnung auf unser geistliches Erbe auslöst. Evangelikale Theologen und Missionare wünschen Beyerhaus die Motivation und Kraft für weitere wertvolle Bände einer Theologie der christlichen Mission. Wie wär's mit den Themen: "Er sandte seine Apostel", "Er sandte seine Gemeinde" und vielleicht sogar "Er sandte seinen Geist"?

Hans Ulrich Reifler  
Riehen, Schweiz

EuroJTh (1997) 6:2, 186–187

0960–2720

**Schrift Gottes im Lehrstreit.  
Luthers Schriftverständnis und**

**Schriftauslegung in seinen drei  
großen Lehrstreitigkeiten der Jahre  
1521–28**

**Armin Buchholz**

Europäische Hochschulschriften: Reihe  
XXIII, Theologie, Band 487, Bern: Lang,  
1993, 275 S., 72.- Sfr, Pb., ISBN  
3-631-46389-8

**SUMMARY**

*In this 1993 Hamburg doctoral thesis, Buchholz examines Luther's understanding and exposition of Holy Scripture in theological controversy. To this end he examines Luther's argumentation in his debates with Emser and Latomus (1521), Erasmus (1525) and also with Karlstadt, Oecolampadius and Schwenckfeld (1524–1528). The author argues that the Bible, as God's Scripture and his clear word written in natural language, should be understood in its literal sense and not allegorically. This has consequences for today's historical research into the Scriptures, which is diametrically opposed to this.*

**RÉSUMÉ**

*Dans sa thèse de doctorat soutenue à Hambourg en 1993, Buchholz étudie de quelle manière Luther comprend et expose l'écriture dans les discussions théologiques. Pour ce faire, il examine l'argumentation de Luther dans ses conflits avec Emser et Latomus (1521), Erasme (1525), Carlstadt, Zwingli, Oecolampade et Schwenckfeld (1523–1528). L'auteur fait ressortir que Luther tenait la Bible pour la parole de Dieu, claire, écrite dans un langage naturel et devant être comprise selon le sens littéral et non d'une façon allégorique. Cela n'est pas sans conséquence pour la recherche biblique historique contemporaine à laquelle cette conception est diamétralement opposée.*

Die Arbeit zu Luthers Theologie von Armin Buchholz wurde 1993 in Hamburg als Dissertation eingereicht. Buchholz erörtert im ersten Teil seiner Untersuchung die Frage der Eingrenzung des Themas, weil der enorme Umfang des literarischen Werkes des Reformators Quellenauswahl zur Pflicht macht. Durch gezielte Auswahl soll willkürliche Verwendung von Originaltexten verschiedener Lebensstufen Luthers verhindert werden. Der Verfasser entscheidet sich für die "Kernjahre der Reformation" von 1521 bis 1528 (S. 12). In dieser Zeit begrenzt er seine Forschungsarbeit wiederum auf wenige,

anerkanntermaßen wichtige Schriften des Wittenberger Reformators; es geht um die theologischen Streitschriften in den drei großen Lehrauseinandersetzungen mit Emser, Latomus und Erasmus sowie Karlstadt, Zwingli, Ökolampad und Schwenckfeld. Nur einer literarischen Gattung von Luthers Schriften, seinen theologischen Streitschriften, wendet sich Buchholz zu, und nicht der Auslegung der Schrift in Predigt und Seelsorge. Seine Auswahl begründet Buchholz mit der grundlegenden Bedeutung dieser Lutherschriften für Bildung, Begründung und Widerlegung von Lehre (S.13); es habe bisher nur wenig zusammenhängende, intensive Textarbeit an einzelnen Quellen gegeben.

Die umfangreiche Sekundärliteratur zu seinem Thema bearbeitet Buchholz in Auswahl, begrenzt auf die relevanten Forschungen des 20. Jahrhunderts, die vorwiegend in den Anmerkungen diskutiert wird.

Die Frage nach der Relevanz des Themas will der Autor nicht zu früh stellen. Er spart sie für den letzten Abschnitt seiner Dissertation auf und begründet dies mit dem Hinweis, daß die Darstellung von Luthers Position nicht vorschnell durch Überlegungen zur Vergewärtigung beeinflusst werden soll (S.14).

Der zweite Teil der Monographie beschäftigt sich mit Luthers Antwort von 1521 auf die Schriften von Emser und Latomus. Luther arbeitet in diesen Werken heraus, daß allein die Heilige Schrift die einziggültige, weil göttliche Autorität im theologischen Streit darstellt (S.19). Die Bibel ist in ihrem Wesen Schrift Gottes (*scriptura Dei*). Kirchenväter und Tradition, vom Papsttum approbiert, müssen hinter Gottes Wort zurücktreten, wenn sie im Widerspruch zu diesem stehen. Luther insistiert darauf, daß die Schrift nur nach ihrem Literalsinn zu verstehen sei (S.41).

Luthers Schriftverständnis und Schriftauslegung im Streit mit Erasmus im Jahr 1525 hat der dritte Teil zum Thema. In der Darstellung von Luthers Lehre über die doppelte äußere und innere Klarheit und Dunkelheit der Schrift geht Buchholz auch immer wieder auf den origenistischen Hintergrund von Erasmus tropischer Schriftauslegung ein (S.100 und öfter). Dagegen hält der Reformator an der natürlichen Bedeutung der Worte fest, die die einzig richtige Deutung der Bibel ermöglichen (S.99). Die Heilige Schrift ist das erste Prinzip (*primum principium*), das grundsätzliche Axiom der theologischen Wissenschaft (S.132–133).

Der vierte Hauptteil der Dissertation zeichnet die Frage des Schriftprinzips im

Streit von 1524 bis 1528 zwischen Karlstadt, Zwingli, Ökolampad und Schwenckfeld über die Abendmahlsfrage nach. In dieser Auseinandersetzung geht es letztlich um die Gewißheit des wörtlich zu verstehenden Textes der Einsetzungsworte (S.141). Die von Luther als Enthusiasten verurteilten Theologen halten sich nicht an das äußere Wort, so der Vorwurf des Reformators. Sie meinen, daß die Gegenwart Christi in den Abendmahlselementen Brot und Wein weder möglich noch vom Text her geboten sei. In dieser Frage entwickelt Luther seine Position des Primates der natürlichen Sprache als "Frau Kaiserin" (S.181) gegenüber allen allegorischen Auslegungsversuchen.

Zum Schluß (Teil 5) faßt Buchholz seine Arbeitsergebnisse auf zehn Seiten zusammen und wertet sie aus. Etwa genauso umfangreich ist ein weiterer Schlußabschnitt, der die gegenwärtige Relevanz von Luthers Schriftlehre und -auslegung im Kontext einer von der historischen Kritik geprägten Schriftforschung aufzeigt. Luthers Schriftauslegung spielt in der Gegenwart keine Rolle mehr, weil sich seine Bibelbetrachtung und die historisch-kritische wesentlich voneinander unterscheiden (S. 241). Als Ergebnis kommt der Verfasser zu dem Fazit, daß zwischen Luthers Theologie und der historisch-kritischen ein unüberbrückbarer Widerspruch bestehe (S.248). Die Frage nach der Relevanz von Luthers Theologie kann nur im Bewußtsein dieses Gegensatzes bedacht werden (S.249).

Die Monographie von Buchholz wird sicher nicht nur in Kreisen, die Lutherforschung betreiben, auf Interesse stoßen. Sie ist über den engeren Kreis der Lutherforscher auch besonders wichtig für alle, die sich mit der Frage der richtigen Hermeneutik und Exegese beschäftigen.

Jochen Eber  
Bettingen/Basel, Schweiz

EuroJTh (1997) 6:2, 187–188 0960–2720

### ***Negro Spirituals. Geschichte und Theologie***

**Theo Lehmann**

Hänssler Theologie Neuhausen:

Hänssler, 1996, 415 S., DM 48.-, Pb., ISBN 3-7751-2634-1

### **SUMMARY**

*This monograph by Theo Lehmann is a standard work in the German language on the*